Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 6

Artikel: Vorfrühlingsmärchen

Autor: Woker, Gertrud

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-633284

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Mr. 6 · 1911

Photographische Bilder und Zeichnungen, die sich zur Mustrierung der "Berner Woche" eignen, werden jederzeit entgegengenommen von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern.

25. Februar

Torfrühlingsmärchen.

Don Gertrud Woker.

Das Märchen hat seine harfe Vergessen am Erlenbaum Und ist zu den Sternen gegangen Mit seinem Liebsten, dem Craum.

Sehnsüchtig fing die harfe Des Nachts zu singen an, — Und sang bis der Frühling erwachte Im mondenschimmernden Cann. Die Erle, der sie leise Ein scheues Lied erzählt, Bat ob dem Wundersamen Sich Tag und Nacht gequält.

Ihr würden Blättlein sprießen So hatte die Barfe gesagt. "Wie war das?" Die Erle hat nimmer Danach zu fragen gewagt. In Jubel und Sehnen und Bangen hat sie der Blättlein gedacht; Dann war das Wunder gekommen, Ganz leise, in seliger Nacht.

Das Märchen, das seine Harfe Vergessen am Erlenbaum, War Wirklichkeit geworden Mit seinem Liebsten, dem Traum.

- Bergzauber.

Skizze von Konrad Erb.

- Schluß. -

Wieder wand sich der Zug durch das fruchtreiche Tal, Erich hatte kaum mehr Augen für dessen Schönheiten. Als ob der Wein die Zunge gelöst und den Geist beschwingt, plauderte er mit den Damen unerschöpflich in guten Einfällen und tresslichen Bildern, voll zarter Kücksicht und Zuvorkommenheit, und wenn er auch seine Worte vorzüglich an Frau Annette richtete, öster als durchaus nötig wandte er sich an Dliva, um ihr in die großen Augen zu schauen, den melobischen Klang ihrer Stimme zu vernehmen: wie eine törichte Motte tanzte er ums Feuer, unbekümmert um die Gesahr, sich die Flügel zu verbrennen.

Langsam fing der Zug zu steigen an. Die Dörfer blieben zurück, die Wälder rauschten, Wildbäche sprangen, näher rückten die Bergriesen, um zulet allein zu herrschen — Erich merkte nichts davon. Der sonst so Schweigsame war eben bemüht, einen lebhaften Bündner, der als Bekannter sich zu den Damen gesellt, aus dem Sattel zu heben, und daneben existierte für ihn die Welt nicht mehr. Es war, als ob etwas vom seurigen

italienischen Geist auf ihn übergeströmt sei, als ob das bunte, wechselvolle Leben sein träge sließendes Blut in Wallung gebracht habe — Scherzworte flogen hin und her, Olivas Lachen klang unaufhörlich durch den Wagen, ein geheimes Band schien die Menschen, die sich vor kurzem noch wildsremd gegenübergestanden, zu einer Familie zu vereinigen.

Ein duftiger Schleier wob sich um der Riesen Häupter, nochmals lohte die Bernina mit ihren Paladinen machtvoll auf und versetzte den Wagen in einen Taumel des Entzückens. Doch in die zitternde Erregung tönte die nüchterne Frage: Sine Viertelstunde Verspätung, erreichen wir den Anschluß in Pontresina? Erich beruhigte die ängstlichen Damen und hegte dabei im tiessten Grund des Herzens den ganz unchristlichen Wunsch, der Verbindungszug möchte längst weg sein — verzebliche Freude! Noch stand er schnausend auf der Station; eiligen Laufes retteten sie sich in die düstern, unbequemen Wagen.

"Leb wohl, du herrliches Engadin!" rief Erich mit einem letten Blick auf die versinkenden Berge; ein dankbares Lächeln